

Blatt 99 Rottenmann

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen (Bereich Admonter Höhe) auf Blatt 99 Rottenmann

Von BENNO PLÖCHINGER
(auswärtiger Mitarbeiter)

man, durch einen Forststraßenbau schön aufgeschlossen, steil nach S fallende Scharfeneckarkose. Verfolgt man diese Arkose, in der zu Beginn des Forstweges noch größere Geröllkomponenten (bis zu 10 cm Ø) stecken, hangaufwärts, so werden die Gerölle zunehmend kleiner. Die Arkose geht dann abrupt in Glimmerschiefer über, auf den dann, nach wenigen Metern, der oben erwähnten Amphibolitzug folgt (N' vom Spitzberg).

Ein weiterer morphologisch gut sichtbarer Akrosezug befindet sich S' des Fuchsbrunnels, bzw. ca. 100 m S' der Kote 304 m.

Scheiterberg – Eichberg – Schweingraben

In dem großen, der Perlmoser A. G. gehörenden Steinbruch, SE' von Mannersdorf kommt neben den Badensedimenten (Kalksandsteine, Schotter, Sand), auch ein dunkelblauer, weißgaderter Dolomit vor. S. PREY (1949, S. 76) und F. SOHS (1964, S. 9ff.) vergleichen diesen mit dem anisichen Dolomit des Semmeringgebiets. Bekanntlich haben E. KRISTAN & A. TOLLMANN (1967, Taf. 7) aus dem unterostalpinen Aniskalk von Wimpassing Crinoiden beschrieben, die mit denen vom Semmering vergleichbar sind.

Die markante Felskuppe des Scheiterberges (350 m), die nur durch ein schmales Leithakalkband, von den dunklen Dolomiten (im Steinbruch anstehend) getrennt wird, besteht zur Gänze aus Semmeringquarzit. Dieser grünliche bis bläuliche, z. T. auch milchigweiße Quarzit, wird von einigen steil stehenden Störungen durchsetzt. Außerdem ist der Semmeringquarzit des Scheiterbergs intensiv zertrümmert. Die West- bzw. Nordabgrenzung dieses Berges bilden die jungtertiären Sedimente, gegen E und SE wird der Quarzit durch Glimmerschiefer abgegrenzt.

Parallel zum Talverlauf des Schweingrabens, SE' von Mannesdorf, findet man eine ähnliche geologische Situation vor, wie die oben beschriebene (beim Scheiterberg). Im Talgrund wird die Böschung eines „älteren“ Hohlwegs, der von Kote 240 in Richtung S führt, von einer 1,5 m mächtigen Lößwand aufgebaut. Wenige Meter hangaufwärts sieht man bereits den dunklen Triasdolomit direkt am Weg anstehen. Von hier beginnend, läßt sich ein ca. 90 m langes Profil verfolgen. Über den am Weg anstehenden dunklen Dolomiten folgen hellgraue und rötlich geflaserte Kalke, die dann, weiter im Hangenden, mit den dunkelgrauen Kalktypen eine Wechsellagerung eingehen. Nach etwa 20 m findet man mm-gebankte, fast schwarze Dolomite, deren Überlagerung ein Arkosesandstein mit Geröllführung bildet.

Ab hier, bei Profilmeter 55, wird das Gestein aus cm-gebankten, sandigen Dolomiten (SS 100/40) aufgebaut, die in weiterer Folge in massige, bzw. grobgebankte (bis 50 cm), hellgraue bis rötliche Dolomittypen übergehen.

Nach einer 80 m langen aufschlußlosen Strecke endet das Profil im Semmeringquarzit, der eine beträchtliche Ausdehnung aufweist und die Talflanken des Schweingrabens aufbaut. An einer Stelle, ca. 350 m N' vom Eichberg, fanden sich im Semmeringquarzit, der flach nach S einfällt, dm-mächtige Lagen einer „Hämatitvererzung“.

Zwei Malmkalkrippen im tektonisch Liegenden der steilstehenden, überkippten Maierack-Serie (Reichraminger Decke) gehören zum Kamperthalfenster (Ternberger Decke), das an die Teichl- bzw. Windischgarstener Störung gebunden ist. Eine ca. 70 m lange, NW–SE streichende Rippe des hellbraunen spätig-calcarenitischen Kalkes befindet sich 700 m NW der Admonter Höhe in 1210 bis 1240 m NN, nördlich eines Jagdsteiges und eine nur wenige 10 m lange Rippe unmittelbar nördlich des Pölzlbachgrabens in 1080 m NN. Herrn Bezirkshauptförster Ing. SCHÜSSLER danke ich für die Hilfe bei der Entnahme einiger Proben und Herrn Dr. OBERHAUSER für die Durchsicht der foraminiferenführenden Dünnschliffe.

Sehr dankbar bin ich Herrn Prof. FAUPL für die nähere, sedimentpetrographische Untersuchung einiger Proben aus den flyschähnlichen Gosauablagerungen der Admonter Höhe. Das gradierte Feinkonglomerat von der Südböschung des Pölzlbachgrabens (Dünnschliff von der Probe 550) ist reich an Dolomitdetritus und führt Bruchstücke von Quarzporphyr und Granatglimmerschiefer. Im grobkörnigen Gosausandstein zu beiden Seiten des Grabens dominiert in den Sedimentpräparaten der Proben 550–555 der Granat und fehlt Chromspinell. Dies läßt nach Prof. FAUPL einen Vergleich mit der sandreichen Fazies der Brunnbachschichten (Ober Campan – Paleozän) des Laussagebietes zu. Der Vergleich wird auch durch den plattigen Mürbsandstein am Forstweg NW der Seisenalm (1260 m NN) gestützt, der an seinen Schichtflächen Lebensspuren aufweist und diskordant den Werfener Schichten der Maierack-Serie aufzuruhen scheint.

Den exotikareichen Konglomerateinschlüssen im Gosausandstein südlich des Pölzlbachgrabens wurden folgende etwa dezimetergroße Gerölle entnommen und von Prof. FAUPL im Dünnschliff untersucht: Ein Basalt (Probe 552), ein Tonalit (Probe 561) und ein feinkörniger, diaphthoritischer Biotit-Muskowit-Plagioklasgneis (Probe 560).

Blatt 100 Hieflau

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen am Südrand der Weyerer Bögen auf Blatt 100 Hieflau

Von FRANZ K. BAUER

Die Kartierungsarbeiten befaßten sich mit der NW-Ecke des Kartenblattes, im wesentlichen nördlich des Laussabaches gelegen. Das Gebiet wird von Hauptdolomit, Plattenkalk, von Gesteinen des Jura, des Neokoms und der Gosau aufgebaut.

Der Hauptdolomit, im westlichen Teil ein größeres Gebiet aufbauend, zeigt hier wenig gestörte Lagerung,